

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 92 (1813)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Mutterwitz.

Als ein Bauer aus der Grafschaft Essex zum erstenmal nach London kam, und durch die Gassen strich, sah er an einem Kaufmannshause einen Drath mit einem Nebfuße herabhängen. Weil er nicht errathen konnte, was dieses zu bedeuten haben mögte, wollte er das Ding genauer betrachten. Raum hatte er aber ein wenig daran gezogen, so erklang die Klingel, und der Kaufmann machte die Thüre auf. — „Was wollt Ihr?“ — fragte er. Nichts, Herr, ich spielte nur da ein wenig mit der sonderbaren Klaue, die an Ihrer Thüre hängt. — „Wo seyt Ihr her?“ — Aus Essex, Ihnen zu dienen. — „Das hab ich euch auf den ersten Blick angesehen; denn ich habe oft sagen hören, daß wo man in Essex an einen Busch klopft, man unfehlbar einen Haasen aufschlägt.“ — „Das mag seyn; aber ich sehe, daß man in London nur an einem Drathe ziehen darf, um Esel zu sehen.“

Eheliche Einigkeit.

Ein Prediger bemerkte einem jungen Ehepaar, wie s̄. hr sie Unrecht hätten, miteinander zu hadern, und sagte: ihr Beitragen wäre um so unverzeihlicher, da sie beyde eigentlich nur Eins ausmachen. — „Wir beyde nur Eins;“ erwiederte der Mann. — „Ach, Herr Pfarrer, wann Sie sich von Zeit zu Zeit im Vorbeigehen die Mühe gäben, unter unserm Fenster zu horchen, so würden Sie eher glauben, daß wir unser zwanzig sind.“

Dienstgefalligkeit.

Clarke bat einst einen Mitstudenten, ihm Burnets Geschichte der Reformation zu leihen. Dieser aber erklärte, daß er kein Buch aus seinem Zimmer lasse; jedoch böte Clarke ungehindert den ganzen Tag bey ihm darinn lesen. Als einige Zeit darnach der nämliche Student sein Feuer anzachen wollte, wünschte er seines Nachbars Blasbalg auf einen Augenblick zu entlehnhen, schickte daher einen Bedienten nach ihm. „Geb' und sag deinem Herren — antwortete Clarke — daß ich meinen Blasbalg nicht mehr aus dem Zimmer lasse, doch soll es ihm freystehen, den ganzen Tag hier damit zu blasen.“ —

Der Wizling.

Ein Wizling gieng einst an einer Barbierbude vorbey, und als er die dienstbaren Geister so fleißig darinn sah, rief er — voll Selbstgefühl über den schönen Einfall, zum Fenster hinein: Habt Ihr auch schon einen Affen rasiert? „Nein,“ versetzte der Nächste, „aber treten Sie herein, und wir wollen den ersten Versuch machen.“

Unterschied zwischen einem guten Arzte und einem schlechten.

Ein berühmter Arzt erklärte, daß der einzige Unterschied zwischen einem guten und schlechten Arzt seye, daß der gute Arzt die Menschen sterben lasse, der schlechte aber sie tödte.